

# STUDIES AND ARTICLES

TEO, ISSN 2247-4382  
55 (2), 10-34, 2013

## **Basilios von Caesarea** **- Krankenpflege zwischen den Fronten?**

Andreas Heiser

**Andreas Heiser**

Theologische Hochschule Ewersbach  
heiser@th-ewersbach.de

### **Zusammenfassung**

Der Verfasser stellt die Entstehung und Entwicklung der Krankenfürsorge, die Basilios der Große in Caesarea etablierte, dar. Aus den vorgängigen Modellen des Aëtius und Eusthatius von Sebaste zeichnet er Traditionen und Innovationen in der Stadt der Liebe des Eusebius nach. Der hl. Basilios glaubte, dass sein karitatives Engagement dem Gehorsam gegenüber den Geboten Christi entsprach. Zudem konnte er die Reputation der orthodoxen Gruppe in Kleinasien durch populäre karitative Tätigkeit stärken. Ein heiliger Mann wie Basilios mit einem klaren Kopf für praktisch-politische Interessen sah die politischen Implikationen der elaborierten Krankenfürsorge bei den Neuarianern. Mit der Gründung eines *ptocheion*, das ein Krankenhaus mit einschloss, und mit der Etablierung ähnlicher Institutionen in ganz Kappadozien stärkte er seine Kampagne in Kleinasien zu Gunsten der nicänischen Orthodoxie. Seine Verbindung von Theologie und Praxis legte für die Neu-Nicaener eine starke Basis in Anatolien, und der hl. Basilios bereitete mit ihr den Weg aus den Fronten für die Durchsetzung seiner Theologie unter Theodosius I. vor.

In dieser Hinsicht stellt der vorliegende Beitrag eine bedeutsame Herausforderung für die heutige Theologie und Kirche dar.

### Stichwörter

*Basilios, Krankenpflege, Krankenversorgung, Institutionalisierung, diakonische Einrichtung, Entstehung der Krankenfürsorge, neuarianische Bischöfe*

*Basilios von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?***1. Einleitung**

Die einzige Quelle, in der der hl. Basilius selbst über seine „Stadt der Liebe“ informiert<sup>1</sup>, ist ein Brief an den Provinzgouverneur von Caesarea namens Elias. Darin verteidigte Basilius die Gründung seiner diakonischen Einrichtung vor den Toren der Stadt.

„Wem tun wir Unrecht, wenn wir Herbergen bauen für die Fremden, die auf der Durchreise hier anwesend sind, sowie für diejenigen, die krankheitshalber, irgendeiner Pflege bedürfen, wenn wir solchen Menschen die erforderliche Erquickung bereitstellen, Krankenpfleger, Ärzte, Lasttiere und Begleiter?“<sup>2</sup>

Noch immer ist die Klärung der Umstände und Motivationen zur Institutionalisierung der Krankenversorgung in der kirchen- und medizinhistorischen Forschung umstritten. Ich möchte daher darstellen, wie der hl. Basilius mit der Gründung seiner Einrichtung einerseits in einer Tradition christlicher Krankenfürsorge stand, andererseits innovative Akzente in der Ausgestaltung vorgängiger Traditionen setzte.

<sup>1</sup> Wenn man die Lebensgeschichten des hl. Basilius liest, nimmt die Schilderung der Gründung seiner Krankenhausanlage vor den Toren Caesareas breiten Raum ein. Die lobenden Urteile über diese Gründung reichen von Gregor von Nazianz, der in seiner Grabrede auf den hl. Basilius im Jahr 379 die diakonische Arbeit seines Freundes hervorhebt, bis in die Neuzeit etwa zu Hans von Campenhausen. Greg. Naz., *laus. Bas.* 34 (SC 384, 200, 11-13 BERNARDI; BKV 1874, 246 RÖHM) führt als lobenswerte Taten des Basilius dessen *παρρησία*, seine Kunst, Streitigkeiten beizulegen, die Ordnung des Mönchswesens, die Neuordnung der Liturgie, die Regelung des Klerus und vor allem aber die „wiederholte Unterstützung der Dürftigen, meistens geistliche, nicht selten aber auch leibliche (denn auch das nützt der Seele häufig, welche es durch Wohlwollen für sich gewinnt), Speisung der Armen, Bewirtung der Fremden ... προστασία τῶν δεομένων, αἱ μὲν πλείους πνευματικάι, οὐκ ὀλίγαι δὲ καὶ σωματικάι – καὶ γὰρ καὶ τοῦτο πολλάκις εἰς ψυχὴν φέρει διευνοίας δουλούμενον – , πτωχοτροφίαι, ξενοδοχίαι, ...“ hervor. - H. VON CAMPENHAUSEN, *Griechische Kirchenväter*, Urban-Bücher 14, Stuttgart,<sup>3</sup> 1961, 92.

<sup>2</sup> Τίνα δὲ ἀδικοῦμεν καταγῶγια τοῖς ξένοις οἰκοδομοῦντες, οἷς ἂν καταπόροdon ἐπιφιοτῶσι καὶ τοῖς θεραπειᾶς τινὸς διὰ τὴν ἀσθένειαν θεομένοις, καὶ τὴν ἀναγκαίαν τούτοις παραμυθίαν ἐγκαθιστῶντες, τοὺς νοσοκομοῦντας, τοὺς ἰατρεύοντας, τὰ νωτοφόρα, τοὺς παραπέμοντας; (Bas., *ep.* 94 an Elias, den Statthalter der Provinz Caesarea [1, {204-207} 206, 35-40 COURTONNE; BGrL 32, {157-159} 158 HAUSCHILD]); s. dazu unten Anm. 59.

Es kann dabei nicht um die große Frage nach der Entstehung des Krankenhauses überhaupt gehen. Um sie zu beantworten, werden heute Einflüsse aus jüdischer Armenfürsorge, aus dem römischen Militärwesen oder der griechischen Krankenfürsorge diskutiert<sup>3</sup>. Es kann auch nicht um die Klärung des Unterschiedes gehen, den es im Vergleich mit der Krankenfürsorge vorausgehender Jahrhunderte machte, dass nun im vierten Jahrhundert ausgerechnet Christen Krankenhäuser bauten<sup>4</sup>.

Mir geht es um einen Fokus auf die Gründung der diakonischen Einrichtung des hl. Basilius. Dazu ist eine Herangehensweise fruchtbringend, die der amerikanische Byzantinist Timothy S. Miller in seiner Studie „The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire“ vorgeschlagen hat. Miller beschrieb darin, dass die Entwicklung der Krankenfürsorge gerade im vierten nachchristlichen Jahrhundert von Auseinandersetzungen innerhalb des Christentums beschleunigt worden sei<sup>5</sup>. Die Gründung des Krankenhauses durch den hl. Basilius erklärte er im Kontext der polemischen wie freundlichen Auseinandersetzung mit neuarianischen Bischöfen und ihrer medizinischen Tätigkeit.

Leider wurde sein Ansatz in der Forschung schnell verworfen, zu schnell, wie ich meine. Man beanstandete, dass die institutionalisierte Krankenfürsorge bei Basilius nicht im Modell von „Challenge and Response“ als einfache Reaktion auf die Herausforderung durch Heilfürsor-

---

<sup>3</sup> Gerhard Uhlhorn war der Auffassung: „Die alte Welt kennt keine Hospitäler.“ (G. UHLHORN, *Die christliche Liebesthätigkeit in der alten Kirche*, Bd. 1, Stuttgart 1882, 316). Zu dem Schluss kommt er wegen seines psychologisierenden Ansatzes. Christliche Zuwendung zum Kranken sei beispielsweise im Gegensatz zur römischen Krankenfürsorge, die mit der Einrichtung von Valetudinarien allein die Wiederherstellung der Kampfkraft beabsichtige, am Wohl des Individuums um seiner selbst willen interessiert. - Die bis heute diskutierten Entstehungsmöglichkeiten des Krankenhauses finden sich bereits bei Uhlhorn; zur neueren Diskussion s. P. HORDEN, *The Christian Hospital in Late Antiquity: Break or Bridge?*, in: *Gesundheit – Krankheit. Kulturtransfer medizinischen Wissens von der Spätantike bis in die Frühe Neuzeit*, Köln 2004, (77-99) 88-92 sowie DERS., *The Earliest Hospitals in Byzantium, Western Europe, and Islam*, *Journal of Interdisciplinary History* 25, 2005, (361-389), 373-378.

<sup>4</sup> P. HORDEN, *Hospitals* (wie Anm. 3), 361f.

<sup>5</sup> T.S. MILLER, *The Birth of the Hospital in the Byzantine Empire*, *The Henry E. Sigerist Supplements to the Bulletin of the History of Medicine*, NS 10, Baltimore/London, 1997.

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

ge widerstreitender Gruppen erklärt werden könne<sup>6</sup>. Wenn man aber den Ansatz Millers verfolgt und gerade die Krankenfürsorge des hl. Basilius in Zusammenhang mit der religionspolitischen Kontroverse wahrnimmt<sup>7</sup>, wird deutlich, wie der hl. Basilius seine Ideen und Projekte in Anlehnung und Ablehnung von Bestehendem entwickelte.

Es soll nun zuerst die religionspolemische Gemengelage zur Zeit des Basilius skizziert werden. Dazu werden einige grundlegende Aspekte der Krankenpflege im vierten Jahrhundert im Osten des *Imperium Romanum* zur Sprache kommen. Anschließend wird gezeigt, dass die ersten erreichbaren Quellen für christliche Krankenhäuser aus dem Kontext neuarianischer (d.h. anhomöischer und homöousianischer und somit aus der Perspektive der späteren Konzile – häretischer) Christen stammten: Aëtius und Eustathius von Sebaste. Abschließend wird die Gründung des Krankenhauses vor den Toren Caesareas im Zusammenhang mit dieser Auseinandersetzung dargestellt. Auch wenn sich der hl. Basilius an bestehende Traditionen anlehnte, lassen sich die Alleinstellungsmerkmale des Krankenhauses in Caesarea beschreiben.

<sup>6</sup> So beispielsweise P. HORDEN, *Hospital* (wie Anm. 3), 86f., der Miller eine unzulässige „conjecture“ vorwirft, da er arianische Gründungen als Werbung für die eigene Gruppe im religionspolemischen Kontext in Analogie zu späteren Auseinandersetzungen um einen Miaphysitismus erkläre: „There is no evidence that any type of Arianism included a distinctive philosophy of poor relief“ (87). Horden versucht, die Entstehung des Krankenhauses im vierten Jahrhundert als eine historisch nicht aus früheren Formen der Armenfürsorge ableitbare Entwicklung zu verstehen. Für eine solche „overnight accomodation“ (87) bedürfe es nur der Entscheidung, Kranke an einem Ort zu versammeln und dem Ort einen Namen (ξενοδοχείον [Fremdenherberge] oder πτοχοτροφέιον [Speisehaus für Arme]) zu geben. Die um 340 in einem zunächst regional begrenzten Entwicklungsstadium medizinisch engagierten Bischöfe seien demnach „self-consciously innovating“ (87). – Votierte Gilbert Dagron dafür, dass es christliche Asketen gewesen seien, die sich der Kranken zuerst annahmen (G. DAGRON, *Les moines et la ville: le monachisme à Constantinople jusqu'au concile de Chalcedoine* (451), *Travaux et Mémoires* 4, Paris, 1970, 229-276), forcierte Peter Brown, dass erst die christlichen Bischöfe die Gruppe der „armen Masse“ schufen, die sie im Rahmen einer neuen gesellschaftlichen Wohltätigkeit in neu gegründeten Einrichtungen pflegten (P. BROWN, *Poverty and Leadership in the later Roman Empire*, *The Menahem Stern Jerusalem Lectures*, Hanover, NH 2002, 35-44; auch bereits in DERS., *Power and Persuasion in Late Antiquity: Towards a Christian Empire*, Madison 1992, 75-103).

<sup>7</sup> Vgl. A.M. RITTER, *Statt einer Zusammenfassung. Die Theologie des Basileios im Kontext der Reichskirche am Beispiel seines Charismaverständnisses*, in: *Basil of Caesarea. Christian, Humanist, Ascetic*, Bd. 1, ed. by P.J. FEDWICK, Toronto, 1981, 411-436.

## 2. Die Krankenfürsorge in der Zeit vor Basilius von Caesarea

Wie gestaltet sich die Fürsorge für kranke Menschen in der Zeit des hl. Basilius<sup>8</sup>? Am Anfang der Geschichte seines Jahrhunderts stand die massive Verfolgung von Christen, an ihrem Ende der Erlass zur Schließung paganer Tempel. Zwischen diesen beiden Koordinaten entfalteten sich die Streitigkeiten um Arius und sein Erbe. Sie bildeten den religionspolemischen Kontext, in dem der hl. Basilius und seine Krankenhausgründung standen. Dieser Kontext lässt sich hinsichtlich der sozialen und politischen Struktur noch genauer bestimmen.

Im vierten Jahrhundert vollzog sich ein rapider demographischer Wandel. Der Wandel brachte die Fundamente der alten Polis-Struktur ins Wanken und ist für Institution des hl. Basilius hoch bedeutsam. Die Stichwörter „Bevölkerungswachstum“, „Urbanisierung“ und „rapide Christianisierung“ betrafen vor allem die Stadtbevölkerung. In den Städten bildete sich eine neue Struktur aus. In ihrem Zentrum stand der christliche Bischof inmitten seines Klerus<sup>9</sup>.

In der Heimat des hl. Basilius, dem Osten des Römischen Reichs, wuchs das Christentum zahlenmäßig nicht vorrangig durch Bekehrungen, sondern durch den Anstieg der Population. Dieses Bevölkerungswachstum führte nicht allein zur Ausbreitung des Christentums. Es brachte auch soziale Probleme mit sich. In den Städten begannen die armen Massen zu leiden, wie Evelyn Patlagean beschrieb<sup>10</sup>. Und angesichts dieser massiven Verarmung breiter Bevölkerungsschichten habe die karitative Tätigkeit der Kirche „einen beachtlichen Baustein im Triumphzug des neuen Glaubens“<sup>11</sup> gebildet.

Zu bemerken, dass dabei nun gerade auch die Krankenfürsorge zum politischen Mittel wurde, ist weiterführend, wenn man die Umstände der Krankenfürsorge des hl. Basilius erhellen möchte. Am Beispiel Kaiser Ju-

<sup>8</sup> T. MILLER führt die Etablierung von Krankenhäusern im vierten Jahrhundert auf soziale, religiöse und politische Kräfte, die in dieser Zeit am Werk sind, zurück; s. T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 68.

<sup>9</sup> P. BROWN, *The Making of Late Antiquity*, Cambridge, MA, 1999, 34-111.

<sup>10</sup> E. PATLAGEAN, *Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance 4<sup>e</sup>-7<sup>e</sup> siècle*, *Civilisations et sociétés* 48, Paris, 1977, 156-181; DIES., *The Poor*, in: *The Byzantines*, ed. by G. CAVALLO, Chicago 1997, 15-42; T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 70.

<sup>11</sup> „... a significant part in the triumph of the new faith“ (T.S. MILLER, *Birth*, [wie Anm. 5] 73).

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

lians wird deutlich, wie sehr Politik und karitative Aktion zusammenhängen. Julian sah in der Armenfürsorge den zentralen Grund, warum sich Menschen dem Christentum zuwandten<sup>12</sup>. Um für die niederen Klassen die heidnische Religion wiederzubeleben, versuchte er, ein Netzwerk von karitativen Einrichtungen zu etablieren, wie er sie von den Christen kannte<sup>13</sup>.

Julian hatte richtig beobachtet. Karitatives Engagement gab einzelnen Kirchenführern starken Rückhalt im Volk. Damit verschaffte sich auch der hl. Basilius ein gutes Ansehen bei der Bevölkerung in Caesarea, als er dort für karitative Aktionen verantwortlich war. Nicht zuletzt wurde durch diesen Rückhalt beim Volk, den er sich auch durch eine Armenspeisung während der Hungersnot des Jahres 368 und durch andere erfolgreiche Einsätze erwarb, seine Wahl zum Bischof überhaupt erst möglich<sup>14</sup>.

Dabei waren es gerade die jungen Gehilfen, die in der Bevölkerung durch Armen- und Krankenfürsorge Ansehen gewannen. Und auch der

<sup>12</sup> Belege bei T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 73.

<sup>13</sup> „Julian dachte, dass er die Menschen erreichen könne, indem er die guten Werke der Christen imitierte; so ordnete er an, dass *xenones* und *ptocheia* organisiert wurden – Ἰουλιανὸς ἀπατῶν τοὺς δῆμους οἰόμενος τὰς Χριστιανῶν εὐπορίας μιμεῖσθαι καθυπεκρίνατο. διὸ ξενῶσι καὶ πτωχείοις χορηγεῖσθαι προσέτατε ...“ (Theod. Lect., *Epitome h. tr.* 3, 135 [GCS Theodoros Anagnostes, 59,4-6 HANSEN]).

<sup>14</sup> *Greg. Naz., laud. Bas.* 34-37 (PG 36, 541-545; SC 384, 200,4-208,21 BERNARDI; BKV 1874, 246-250 RÖHM); das Hungersnotprogramm konkretisiert sich vor allem in der Mahnung an Reiche, aus ihrem Überfluss abzugeben. Basilius zentralisierte die Versorgung der Armen mit Hülsenfrüchten und Pökelfleisch. Im Vergleich mit dem biblischen Joseph kommt das zentrale Motiv der Caritas des Basilius zu Tage: „Dieser war mildtätig ohne Gewinn ... ὁ δὲ προῖκα χρηστὸς ἦν ...“ (36 [SC 384, 204,6 BERNARDI; BKV 1874, 248 RÖHM]); die Beliebtheit vor der Bischofswahl wird von Gregor allerdings auch mit einem Heilungswunder, das Basilius an dem Vater Gregors, dem alten Bischof tat, begründet (250f. ebd.). – In der Zeit seines Bischofsamtes wurde die Philanthropie in manchen Schichten der Bevölkerung so bewundert, dass man drohte, einen arianischen Kommandeur zu lynchen, als er ankündigte, die Anlage zu schließen. *Greg. Naz., laud. Bas.* 57 (SC 384, 244,31-248,35 BERNARDI; BKV 1874, 264f. RÖHM) führt aus, dass die ganze Bevölkerung sehr böse war, aber besonders eben die Arbeiter in den staatlichen Manufakturen. In gleicher Weise erzielte Johannes Chrysostomus eine solche Reputation durch Philanthropie in Konstantinopel. Ein Volksaufstand brach los, als Leute versuchten, ihn vom Bischofsthron zu entfernen (Soz., *h.e.* 8,18,1-8 [FC 73/4, 1012,22-1016,12 HANSEN]).

junge Basilius wurde so sehr gemocht, dass ihm schon zu dieser Zeit nahezu episkopale Autorität zuwuchs<sup>15</sup>.

Nun wollten sich Kirchenmänner durch die Zuwendung zu den Bedürftigen wohl kaum nur das Wohlwollen der Massen sichern. Man sollte auch die religiöse Motivation gewichten. Mit ihrer karitativen Tätigkeit verfolgten kirchliche Obere in vielen Fällen das Gebot Christi, andere zu lieben, wie es der Samariter (*Lk* 10,30) getan hat. Die selbstlose Liebe des Nächsten, die sich ganz praktisch in Versorgung Notleidender jeder Art äußerte, war eine starke Motivation der Institutionalisierung der Krankenfürsorge. Das gilt gerade dann, wenn man zunächst mehr darauf achtet, dass kirchliche Verantwortungsträger auch um die politischen Implikationen einer erfolgreichen karitativen Tätigkeit wussten.

Einen Mann wie den hl. Basilius machte die Krankenfürsorge populär, und sie brachte ihm die Unterstützung seiner Gemeinde und der Stadt ein. Da die arianischen Kontroversen die Lokalkirchen in unterschiedliche Gruppen spaltete, war für Kirchenführer dieser Rückhalt in der Stadtbevölkerung existentiell, wenn sie versuchen wollten, ihre theologische Position auch im Bischofsamt zu behaupten<sup>16</sup>.

### 3. Die direkten Vorläufer der Krankenfürsorge des Basilius von Caesarea

Die Krankenfürsorge des hl. Basilius fand zwischen religionspolemischen Fronten statt. Zu seiner Zeit weitete jede der konkurrierenden kirchlichen Gruppen in Städten des Ostens ihren Umgang mit Kranken von einer einfachen Unterbringung Kranker auf eine institutionalisierte Krankenpflege

<sup>15</sup> Schon bevor Basilius im Caesarea zum Bischof gewählt wurde, bewies er seine Autorität im Streit mit seinem Bischof Eusebius; dazu Greg.Naz., *laud. Bas.* 28 (SC 384, 188,1-190,25 BERNARDI; BKV 1874, 24f. RÖHM); nach seinem Tode wurde sein bischöfliche Nachfolger in einen Streit mit Sacerdos, dem Vorsteher des großen *pothotropheion* außerhalb der Stadt, verwickelt (Greg.Naz., *epp.* 219 und 220 an den Statthalter Helladius [GCS Gregor von Nazianz, 157,18-158,17; BGrL 13, 211f. WITTIG]; dazu: P. DEVOS, S. Gregoire de Nazianze et Hellade de Césarée, *An Boll* 79, 1961, 91-101).

<sup>16</sup> Zur Entwicklung neuer Formen der *Caritas* im Zuge des arianischen Streites, s. T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 74-76 und bes. 73f. zur Kontrollgewalt durch *Caritas*. - Aus Greg.Naz., *laud. Bas.* 63 (SC 384, 264,30-45 BERNARDI; BKV 1874, 272 RÖHM) lässt sich entnehmen, dass der hl. Basilius in heftiger Auseinandersetzung mit häretischen Bischöfen des Ostens stand.

### *Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

aus<sup>17</sup>. Für die Bestimmung des Zeitpunkts fällt auf, dass Kaiser Julian, als er christliche Institutionen der Krankenfürsorge beschrieb, keine Einrichtung erwähnte, in der man sich ausschließlich um Kranke kümmerte. Aber aus der Zeit nach dem arianischen Streit liegen Informationen über eine Vielzahl etablierter Krankenhäuser vor<sup>18</sup>. Die ältesten Quellen, die solche Einrichtungen bezeugen, bezeugen sie jedoch für später ausgewiesene „Häretiker“.

#### **3.1. Der Arzt Aëtius**

Die Anhomöer Antiochiens übertrafen alle anderen Gruppen darin, freie medizinische Fürsorge für die Armen im Rahmen eines großangelegten karitativen Programms anzubieten. Aëtius, das zeitweise Oberhaupt der Gruppe, spielte dabei die entscheidende Rolle. Und es ist lohnend zu sehen, inwieweit Aëtius Traditionen ausbildete, auf die der hl. Basilius aufbaute.

Als Quelle für diese Tradition dient Philostorgius. Er berichtet in seiner zwischen 425 und 433 verfassten und eunomianisch geprägten Kirchengeschichte mit großer Sympathie über Aëtius<sup>19</sup>. Nach Stationen in

<sup>17</sup> T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 76-85.

<sup>18</sup> ξενοδοχεῖα καθ' ἐκάστην πόλιν κατάστησον πυκνά, ἵν' ἀπολαύσωσιν οἱ ξένοι τῆς παρ' ἡμῶν φιλανθρωπίας, οὐ τῶν ἡμετέρων μόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλων ὅστις ἂν θεηθῆ χρημάτων, ... (Juln., *ep.* 22,3 [LCL 3, 68-70 WRIGHT]); in einem Brieffragment (*ep. frg.* [LCL 2, {296-339} 198-304 WRIGHT]) ermahnt Julian den (heidnischen) Priester von Galatia namens Arsacius, christliche Tugenden nachzuahmen; vgl. dazu auch Gr.Naz., *adv. Juln.* 3 und Soz., *h.e.* 5,16,1-15 (FC 73/3, 626,18-634,7 HANSEN), der von der Nachahmung der Christen durch Julian spricht und obigen Brief überliefert. Die Defizite des Paganismus, die Julian beschreibt, lagen nicht im traditionellen Paganismus selbst begründet, sondern in seiner neuen Herausforderung durch Gründung christlicher Heilanstalten, besonders in Syrien und Armenien.

<sup>19</sup> Philost., *h.e.* 3,14-20 (GCS Philostorgius, 44-48 BIDEZ/WINKELMANN; SBL Writings from the Greco-Roman World 23, 52-56 AMIDON); „... eine Geschichte der wahren Kirche, d.h. der eunomianischen Kirche, in ihrem Gegensatz zum Heidentum ebenso wie in ihren Kämpfen gegen die falsche Orthodoxie“ (ebd., CXXIII); zu Philostorgius s. ebd., CVI-CXLVI sowie C. SCHMIDT, *Art. Philostorgius*, LaCL<sup>3</sup> 2002, 576; P. BATTIFOL, *Une historiographe anonyme arien du IV<sup>e</sup>*, RQ 9, 1895, 57-97; für die Eigenart der Kirchengeschichte ist die Einschätzung des Photius (*cod.* 40 [1, 23,35-37 HENRY]) prägend, der sie weniger für eine Geschichte als für eine Lobrede auf die Häretiker hält (ὡς εἶναι τὴν ἱστορίαν αὐτοῦ μὴ ἱστορίαν μᾶλλον ἀλλ' ἐγκώμιον μὲν τῶν αἰρετικῶν, ψόγον δὲ γυμνὸν καὶ κατηγορίαν τῶν ὀρθοδόξων);



Tyros und Antiochien folgte für Aëtius eine Zeit in Cilikien und Syrien, zu der er bei einer Reihe von Lehrern, die alle einmal Schüler Lucians von Antiochen waren, die Auslegung der Schrift erlernte.

Zunächst ist die Verbindung von Theologie und Medizin auffällig. Wie später auch der hl. Basilius betrieb Aëtius medizinische Studien. In den Arztwerkstätten<sup>20</sup> Alexandriens forcierten – wie Gregor von Nyssa berichtet – offenbar etliche Ärzte arianische Theologie. Und Aëtius studierte dort Medizin und nahm arianische Lehren, aus denen er seine extreme Formel entwickelte, auf<sup>21</sup>.

In 344 wurde sein ehemaliger Lehrer Leontius Bischof von Antiochien. Aëtius kehrte in seine Heimat zurück und wurde Diakon<sup>22</sup>. In dieser Position setzte Aëtius seine medizinischen Kenntnisse ein und bot eine kostenlose medizinische Versorgung für Kranke an<sup>23</sup>. Diese Versorgung leistete er im Namen der antiochenischen Kirche<sup>24</sup>. Aus den Quellen lassen sich leider keine Informationen darüber gewinnen, wo oder wie Aëtius

auch AMIDON, XIII-XXIII.

<sup>20</sup> Zum ἰατρεῖον als Werkstatt des Arztes, zu der Kranke gebracht werden s. H. FRINGS, *Medizin und Arzt bei den griechischen Kirchenvätern bis Chrysostomus*, Bonn, 1959, 50-52.

<sup>21</sup> Gr.Nyss., *Eun.* 1,36-48 (GNO 1, 34,17-39,2 JAEGER; übers. J.-A. RÖDER, *Gregor von Nyssa, Contra Eunomium I, 1-146*, eingel., übers. u. kommentiert, Patrologia 2, Frankfurt a.M. 1993, 109-111), der vor allem die Affinität Alexandrinischer Medizinstudenten zum Arianismus betont (ebd., 38).

<sup>22</sup> Philost., *h.e.* 3,17 (GCS Philostorgius 47f. BIDEZ/HANSEN; 55f. AMIDON); Barhadbešabba, *h.e.* 14 (PO 23, 279 NAU).

<sup>23</sup> Die Forderung der kostenlosen ärztlichen Behandlung gemäß christlicher Ethik findet sich in antiker christlicher Literatur nicht. Von dem Ehrentitel ἀνώργυρος ist nirgends die Rede; vgl. R. HERZOG, Art. *Arzthonorar*, RAC 1, Stuttgart 1950, 724f.

<sup>24</sup> Philost., *h.e.* 3,15 (GCS Philostorgius 47f. BIDEZ/HANSEN; 55 AMIDON); erwähnt ein Medizinstudium unter Sopolis in Alexandrien, das Aëtius absolviert habe, bevor er von Leontius zum Diakon geweiht wurde (nach 344); Barhadbešabba, *h.e.* 14 (PO 23, 279 NAU) sagt dagegen, dass Aëtius in der Zeit nach seiner Ordination medizinisch tätig gewesen sei. Sein Werk stammt aus dem sechsten Jahrhundert und zieht möglicherweise auch Informationen aus der teils verlorenen Schrift Theodors von Mopsuestia, *Contra Eunomium*; zur Rekonstruktion s. R.P. VAGGIONE, *Some neglected Fragments of Theodore of Mopsuestia's Contra Eunomium*, JThS.NS 31, 1980, 403-470; nach Barhadbešabba, *h.e.* 14 wandte sich Aëtius nach dem Scheitern seiner Goldschmiedekarriere dem Armen- und Krankenfürsorge zu, weil er das Ansehen dieses Standes bei den Christen wahrnahm: „when he saw ... that the Christians acted with great humanity towards everyone, especially those of their own persuasion, he threw over his trade ...“ (Übers., ebd. 412).

*Basilios von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

praktizierte. Es ist aber zumindest wahrscheinlich, dass er seine medizinische Tätigkeit in den Fremdenherbergen seines Bischofs ausübte. Für diese war Leontius nach arianischer Kirchengeschichtsschreibung bekannt<sup>25</sup>.

Daneben bezeugt das berühmte Mosaik von Yakto eine im antiochenischen Villenvorort Daphne gelegene Fremdenherberge des Leontius<sup>26</sup>. Zudem bezeugt Gregor von Nyssa die medizinische Tätigkeit seines Gegners. Aëtius sei „Gehilfe von einem der fahrenden Ärzte geworden“. Er „habe unter dem Deckmantel der ärztlichen Tätigkeit in den weniger angesehenen Häusern und bei gewissen verworfenen Menschen verkehrt“. Sodann habe er bei einem gutgläubigen Armenier als Leibarzt tüchtig verdient. Er habe an „Ärztetagen“ teilgenommen und zugleich seine Irrlehre verbreitet. Gregors Resümee ist äußerst abfällig: Die „Warteräume der Arztpraxen zu dieser Zeit“ widerhallten „von dem Lärm über jene Streitfrage“<sup>27</sup>. Gregors Angriff auf Aëtius verfolgt polemische Absicht.

<sup>25</sup> *Chronicon Paschale* (1, 535,14-19 DINDORF/NIEBUHR; M. WHITBY/M. WHITBY, *Chronicon Paschale 284–628 AD*, Translated Texts for Historians 7, Liverpool 1989 = <sup>2</sup>2007, 26): Der selige Leontius ..., der sich auch um die Xenodochien (oder Krankenhäuser?) für die Pflege der Fremden kümmerte, wählte Männer aus, die im Sinnen um diese Dinge vorzüglich waren, unter denen sich wiederum drei sehr als Eiferer in der Frömmigkeit hervortaten 'Ο μακάριος Λεόντιος ..., ἐπιμελούμενος δὲ καὶ τῶν ξενοδοχείων ὑπὲρ τῆς τῶν ξένων θεραπείας, κατέστησεν ἄνδρας εὐλαβεῖς ἐν τῇ τούτων φρονιτίδι, ἐν οἷς ἐγένετο τρεῖς σφόδρα ζηλωταὶ τῆς εὐσεβείας; zu Leontius s. auch Thdt., *h.e.* 2,10,2 (GCS Theodoret, 121, 22-25 PARMENTIER/HANSEN; BKV 51, 116 SEIDER); freilich ist der Bericht wohl erst um das sechste Jahrhundert von einem konstantinopolitanischen Bürokraten abgefasst worden, und die Erwähnung des *xenodochion* steht als zufällige Beigabe in der Erzählung der Bekehrung eines Juden, der mit den drei frommen Männern dort arbeitete. Warum aber sollte der Kompilator des *Chronicon Paschale* die Zutat erfinden? S. dazu P. HORDEN, *Hospital* (wie Anm. 3), 81f.

<sup>26</sup> Zu Daphne s. J. LASSUS, *La mosaïque de Yakto*, in: *Antioch on-the-Orontes*, Publications of the Committee for the Excavations of Antioch and its Vicinity 1: The Excavations of 1932, ed. by G.W. ELDERKIN, Princeton 1934, (114-156) 136f. sieht hinter dem Gebäude mit der Beischrift τὸ Λεοντίου ein Martyrium des Märtyrerbischofs Leontius; R. DEVREESE, *Le patriarcat d' Antioche depuis la paix de l'eglise jusqu' à la conquête arabe*, Paris, 1945, 111 mit Anm. 11 identifiziert das Gebäude mit dem *Xenodochion* von Bischof Leontius: „La mosaïque de Yakto fait place à un monument appelé τὸ Λεοντίου. Il s'agit, croivais-je, du Ξενοδοχείου l' évêque Leonce ...“

<sup>27</sup> ἀκόλουθον δὲ μετὰ τοῦτο γενόμενον ἰατροῦ τινος τῶν ἀγυρτευόντων, ὡς ἂν μὴ παντελῶς ἀποροίη τῆς ἀναγκαίας τροφῆς, <ἐν> οἰκίας τε ταῖς ἀφανεστέραις καὶ τισιν ἀπερριμμένοις ἀνθρώποις ἐπὶ τῷ προσήματι τῆς ἰατρικῆς περιφέρεσθαι ... (*Eun.* 1,42-47 [GNO 1, 36,16-38,12 JAEGER]; Übers. *Patrologia* 2, 110f. RÖDER).

Gregor möchte im Paradox den *Arzt* Aëtius als Förderer der *Krankheit* einer Irrlehre vorführen. Weil Gregor darum weiß, wie unglaublich scharfe Polemik den Historiker macht, führt er aber gerade für seine Lebensbeschreibung des Aëtius „verlässliche“ Quellen an<sup>28</sup>. Die Stelle belegt somit die Arbeit des Aëtius in den Herbergen des Leontius in den Bezirken außerhalb Antiochiens. Aëtius und seine Nachfolger führten in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts die medizinische Versorgung dort ein und etablierten spezielle Häuser für die Versorgung Kranker<sup>29</sup>.

Wenn man den weiteren Lebensweg des Aëtius nach der Kirchengeschichte des Philostorgius verfolgt, über den zeitweisen Sieg der Bewegung unter Kaiser Constantius bis hin zur Auflösung der Allianzen und zur Verbannung des Aëtius, seiner Rehabilitation bis hin zu seinem Begräbnis<sup>30</sup>, dann verstärkt sich der Eindruck, dass seine Reputation in Antiochien und später in Konstantinopel nicht zuletzt von seiner Tätigkeit als Arzt im kostenlosen Einsatz für die Kranken herrührte.

Freilich ist Philostorgius – anders als etwa Sokrates oder Sozomenus – besonders an medizinischen Berühmtheiten seiner Zeit interessiert ist<sup>31</sup>. Dennoch sticht Aëtius in der Schilderung gerade unter den Leitern der anhomöischen Bewegung mit seinem medizinischen Engagement hervor<sup>32</sup>.

<sup>28</sup> Gr. Nyss., *Eun.* 1, 37 (Patrologia 2, 109 RÖDER): „Ich hörte nämlich einmal Athanasius, den Bischof der Galater, die Lebensumstände dieses Aëtius schildern, einen Mann, der doch wohl nichts der Wahrheit vorzog, sondern sogar als Zeugnis für die meisten Punkte der Rede einen Brief Georgs von Laodicea vorzeigte.“

<sup>29</sup> So mag aus der neorianischen Gründung jene auf Kranke spezialisierte Einrichtung hervorgehen, die Johannes Chrysostomus in 381 in Antiochien beschreibt, siehe *Stag.* 3,13 (PG 47, 490,31-60; Übers. bei U. BACHMANN, *Medizinisches in den Schriften des griechischen Kirchenvaters Johannes Chrysostomos*, Düsseldorf, 1984, 120f.); vgl. auch Chrys., *hom. in Mt.* 56,3 (PG 58, 630,24-35); dazu U. BACHMANN, *Medizinisches*, 116f.

<sup>30</sup> Philost., *h.e.* 9,6 (GCS Philostorgius, 118,13-21 BIDEZ/WINKELMANN; 125f. AMIDON); T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 78.

<sup>31</sup> Belege gesammelt bei GCS Philostorgius, CX BIDEZ/WINKELMANN.

<sup>32</sup> Philost., *h.e.* 3,15 (GCS Philostorgius 47, 10-14 BIDEZ/WINKELMANN; 55 AMIDON): „Zu der selben Zeit widmete er sich auch der Heilkunde, damit er nicht nur die seelischen, sondern auch die körperlichen Krankheiten heilen könne. Sopolis war sein Lehrer in dieser Wissenschaft – ein Mann wie es in dieser Kunst nicht einen zweiten gab. Aëtius zeichnete sich aber dadurch in der Heilkunst aus, daß er den Bedürftigen die Therapie kostenlos anbot *Τότε δὲ καὶ τῆς ἰατρικῆς ἐξῆπτο, ὡς ἂν μὴ μόνον ψυχῶν, ἀλλὰ καὶ σωμάτων ἔχοι τὰς νόσους ἰᾶσθαι. Σώπολις δ'*

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

Und die Bildung einer Tradition der Krankenfürsorge ist hier wahrscheinlich, denn es ist möglich, dass Aëtius seine Kenntnisse zumindest an seinen Schüler Eunomius weitergegeben hat<sup>33</sup>.

Von der dritten prominenten Gestalt, Theophilus Indus, wird allerdings nur seine Wundertätigkeit – nicht aber eine institutionalisierte Zuwendung zu Kranken bezeugt<sup>34</sup>.

Auch von Aëtius selbst werden Wunder berichtet. Somit war die Heilung von Kranken durch technische – oder auch übernatürliche – ärztliche Praxis ein Baustein in der anhomöischen Propaganda. Nach Philostorgius bezog sie sich auf einen großen Teil Kleinasiens. Dass es sich dabei tatsächlich um gezielte Informationspolitik handelte, macht der Patriarch Photius deutlich. Er nahm die Berichte über die Wunder des Aëtius, Eunomius und anderer in seiner *Epitome* der philostorgischen Kirchengeschichte nicht auf, denn er hielt sie für reine Fiktion<sup>35</sup>.

---

ἦν αὐτῶ τοῦ μαθήματος ὁ διδάσκαλος, ἀνὴρ ἐν τῇ τέχνῃ μηδεὶς ἐχῶν τὰ δεύτερα ἀριστεύων δὲ ἐν ἰατρικῇ ὁ Ἀέτιος ἄμισθον παρείχεν τοῖς δεομένοις τὴν θεραπείαν.“ Die nötigen finanziellen Mittel besorgte sich Aëtius nach Philostorgius mit Nacharbeit als Goldschmied; zur kostenlosen Therapie s.o., Anm. 23.

<sup>33</sup> Philost., *h.e.* 3,20 (GCS Philostorgius, 48,19-23 BIDEZ/WINKELMANN; 56 AMIDON) spricht von einer engen Lebensgemeinschaft, in der Eunomius sicher mehr als nur „heilige Wissenschaften ὁ δὲ τοῖς ἱεροῖς μαθήμασι συνασκούμενος“ von Aëtius gelernt haben wird; nach Socr., *h.e.* 2,35,14 (GCS Sokrates, 151,14-17 HANSEN) war er dessen Schreibkraft und Sekretär.

<sup>34</sup> Nach Philost., *h.e.* 4,7 (GCS Philostorgius, 61,9-16 BIDEZ/WINKELMANN; 68 AMIDON) war er für seine Wunderheilungen bekannt (ἐφημίζετο γὰρ οὗτος παθῶν εἶναι θεία δυνάμει θεραπευτής) und heilte u.a. Eusebia, die erste Frau des Constantius, durch Handauflegung - sie starb allerdings kurz darauf wohl im Jahr 360 (Amm. Marc. 21,6 [2, 140,22f. SEYFARTH]).

<sup>35</sup> Philost., *h.e.* 5,2 (GCS Philostorgius, 68,2-5 BIDEZ/WINKELMANN; 76-78 AMIDON) erzählt wie Aëtius eine aufgrund von Trockenheit entstandene Seuche in Amblada nordwärts des Taurusgebirges abwandte; nach Photius sollte man solchen Passagen bei Philostorgius jedoch nicht vertrauen; Phot., *cod.* 40 (1, 24,13f. HENRY): „Der Mann ist aber ein Lügner und weicht auch nicht vor fabelhafter Erzählung zurück Ἔστι δὲ ὁ ἀνὴρ ψευδολόγος τε καὶ οὐδὲ μυθολογίας ἀπεχόμενος.“ – Philost., *h.e.* 9,1 (GCS Philostorgius, 116,1-7 BIDEZ/WINKELMANN; 123 AMIDON) schildert die Wundertätigkeit der Anhomöer, die Photius ebenso für pure Erfindung hält; zur Wundertätigkeit s. M. ALBERTZ, Zur Geschichte der Jungarianischen Kirchengemeinschaft, ThStKr 82, 1909, (205-278) 231-236.

### 3.2. Die Krankenfürsorge der „homöousianischen“ Opposition

Um die Krankenhausgründung des hl. Basilius in den Auseinandersetzungen der widerstreitenden christlichen Gruppen darzustellen, sind die theologischen Gegner des Aëtius mit Blick auf ihre karitative Tätigkeiten zu untersuchen. Auch diese homöousianische Opposition gegen Aëtius nutzte die Pflege von Kranken als Mittel zur Stärkung ihrer öffentlichen Anerkennung.

So wird Basilius von Ancyra, ab 363 Bischof der Stadt<sup>36</sup>, von Hieronymus als *arte medicus* betitelt. Sein Mitstreiter und Förderer des Asketentums in Kleinasien Eustathius gründete Hilfseinrichtungen direkt in Städten oder deren Nähe, so dass die Asketen den Armen vor Ort dienen konnten. Als Eustathius später Bischof von Armenien geworden war (357), baute er ein *ptochotropheion*, wörtlich einen Ort, an dem Arme gespeist werden. Nun kann aber aus der Begriffen für medizinische Einrichtungen aus dieser Zeit nicht auf deren Organisationsstruktur geschlossen werden, denn sie sind fließend. So wird diese Institution in den Quellen als *ptochotropheion* und als *ptocheion* – ganz so wie das spätere Krankenhaus des hl. Basilius in Caesarea – benannt. Eustathius übergab sein Krankenhaus in die Hände einer asketischen Gemeinschaft. Sein Ziel war es, Menschen mit entstellenden Krankheiten zu helfen<sup>37</sup>.

<sup>36</sup> Zu Basilius von Ancyra s. Philost., *h.e.* 3,16 (GCS Philostorgius, 47,21-24 BIDEZ/WINKELMANN; 55 AMIDON) und 4,8 (61,17-62,24 ebd.); Socr., *h.e.* 2,42,4f. (GCS Sokrates, 179,17-23 HANSEN); nach Hier., *vir. ill.* 89 (BiPatr 12, 196 CERESA-GASTALDO): *Basilius, Ancyrus episcopus, arte medicus scripsit Contra Marcellum et De virginitate librum et nonnulla alia et sub rege Constantio Macedoninae partis cum Eustathio Sebasteno princeps fuit.*“; J. SCHLADEBACH, *Basilius von Ancyra. Eine historisch-philosophische Studie*, Leipzig, 1898, 7f. urteilt: „Doch ist darüber sonst nirgends etwas berichtet, so dass man diese Nachricht sehr mit Vorsicht aufnehmen muß“; zur Theologie dieses Basilius: M. SIMONETTI, *La crisi ariana nel IV secolo*, Rom, 1965, 259-266; zur Rolle des Basilius in der Geschichte der Homöer s. H.Ch. BRENNECKE, *Studien zur Geschichte der Homöer. Der Osten bis zum Ende der homöischen Reichskirche*, BhTh 73, Tübingen, 1988, 9-23 u.ö.; sowie W.A. LÖHR, *Die Entstehung der homöischen und homöousianischen Kirchenparteien. Studien zur Synodalgeschichte des vierten Jahrhunderts*, BBKT 2, Bonn, 1986; Th. A. KOPECEK, *A History of Neo-Arianism*, PMS 8, Cambridge, 1979.

<sup>37</sup> Epiph., *haer.* 75,1,7 (GCS Epiphanius 3, 333,24-27 HOLL/DUMMER): τοιαῦτα γὰρ τινα κατασκευάζουσι κατὰ φιλοξενίαν καὶ τοὺς λελωβημένους καὶ ἀδυνάτους ἐκείσε ποιοῦντες καταλύσειν \* ἐπιχορηγοῦσι κατὰ δύναμιν οἰτῶν ἐκκλησιῶν προστάται; P. HORDEN, *Hospital* (wie Anm. 3), 83 sieht

### *Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

Von einer Tradition wird man schwerlich sprechen können, wenn man Ähnlichkeit der Einrichtung des Eustathius und derjenigen, die Aëtius in Daphne betreute, feststellt. Die Ähnlichkeit der Institutionen rührt eher daher, dass Kirchenleute in ähnlichen Situationen auf ähnliche Weise handeln. Damit ist noch nichts über Einflüsse und Abhängigkeiten gesagt. Da nun aber die Anhomöer eine Form der freien Heilfürsorge in Syrien und Kleinasien anboten, erscheint die medizinische Versorgung von Kranken bei Eustathius wie eine Antwort darauf, mit der er die eigene Gruppe etablierte.

Es lohnte sich nun auch, über weitere berühmte Gründungen wie das Sampsonhospital in Konstantinopel zu sprechen. Dessen Gründergestalt Sampson wird von Timothy Miller überzeugend in die arianischen Auseinandersetzungen um 380 eingezeichnet<sup>38</sup>. Vorerst hat sich aber deutlich genug gezeigt, wie die Armenfürsorge und speziell die medizinische Versorgung der Kranken unter ihnen im Kontext der religiösen Auseinandersetzungen als Katalysator einer wachsenden Reputation der eigenen Glaubensgemeinschaft dienten. Darauf fußend lässt sich auch die Heilfürsorge des Basilius im Kontext der religiösen Gemengelage des ausgehenden vierten Jahrhunderts verstehen.

#### **4. Das *ptocheion* (Armenhaus) des Basilius von Caesarea**

Die Quellen aus anhomöischem Kontext zeigen kaum Interesse an dem Bericht über Wohltätigkeiten orthodoxer Personen. Die „orthodoxen“ Quel-

---

hinter der Anlage ein Krankenhaus, kritisch dagegen ist P. BROWN, *Poverty* (wie Anm. 6), 37f.; zu Eustathius von Sebaste s.u. mit Anm. 40.

<sup>38</sup> T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 80-85; DERS., *The Sampson Hospital of Constantinople*, *ByzF* 15, 1990, 101-135. – Wenigstens bemerkenswert sind die Institutionen zum Wohl von Armen, Leprakranken und Gelähmten, die von Patriarch Nerses zwischen den Jahren 353-358 aus staatlichen Mitteln in Armenien gegründet wurden. Von ihnen berichtet eine anonyme armenische Geschichte, die traditionell P’ustus Buzand zugeschrieben wird. Die Datierung der Ereignisse in die 350er Jahre passt zu der arianischen Phase der Krankenhausgründungen weiter westlich. S. dazu P. HORDEN, *Hospitals* (wie Anm. 3), 85; P. BROWN, *Poverty* (wie Anm. 6), 42f.; *The Epic Histories attributed to P’aqwstus Buzand (Buzandaran Patmut’iwnk’)*, trans. by N.G. GARSOÏAN, *Harvard Armenian Texts and Studies* 8, Cambridge, MA, 1989, 115. 121. Den Kontext zu den Gründungen des Eustathius und Basilius macht wahrscheinlich: DIES., *Nersēs le Grand, Basile de Césarée et Eustathe de Sébaste*, *Revue des études arméniennes*, NS 17, 1983, (145-169) 166.

len hingegen, die über Krankenpflege neuarianischer Personen unterrichten, lassen notwendigerweise Details diakonischer Programme von „häretischen“ Bischöfen aus. Ganz anders gehen solche Quellen freilich mit den Errungenschaften des hl. Basilius, dem Bischof von Caesarea (370-379 n. Chr.), um. In ihnen wird er als der Hauptvertreter der nicaenischen Lehre im Osten aufgefasst, als großer Theologe und als die monastische Führungsgestalt. Es lässt sich aus ihnen sicher erheben, dass Basilius während seines Episkopats eine große Institution zum Dienst seiner Stadt Caesarea gegründet hat. Diese Institution verortete er im Leben einer asketischen Gemeinschaft. Dieses karitative Programm – Gregor von Nazianz nennt es eine „Vorratskammer der Frömmigkeit“<sup>39</sup> – bildet für unsere Untersuchung einen Link zwischen den karitativen Aktionen der anhomöischen Gruppen in Kleinasien und denen von Gruppen nicaenischer Orthodoxie.

#### 4.1. Die Berührungspunkte

Fragt man zunächst nach den Einflüssen neoarianischer Gruppen auf Basilius, dann sprechen gewichtige Gründe dafür, dass Eustathius von Sebaste, ein Homöousianer (der „nur“ die Wesensähnlichkeit von Vater und Sohn vertrat,) mit seinen asketischen Einsichten dem hl. Basilius dazu verhalf, die Ideale seines christlichen Lebens auszubilden<sup>40</sup>. Da allerdings

<sup>39</sup> Greg. Naz., *laud. Bas.* 63,1 (SC 384, 260,2-262,4 BERNARDI; BKV 1874, 271 RÖHM): „Geh' ein klein wenig hinaus vor die Stadt, und sieh die neue Stadt, die Vorratskammer der Frömmigkeit, ... Μικρὸν ἄπὸ τῆς πόλεως πρόελθε, καὶ θέασαι τὴν καινὴν πόλιν, τὸ τῆς εὐσεβείας ταμεῖον...“.

<sup>40</sup> So bereits F. LOOFS, *Eustathios von Sebaste und die Chronologie der Basilius Briefe*, Halle, 1898, 63-97; H. VON CAMPENHAUSEN, *Kirchenväter* (wie Anm. 2), 89: „Vieles von dem, was er (sc. Basilius) über das klösterliche Leben und die Kunst der Seelenführung gelehrt hat, dürfte auf Eustathius zurückgehen.“; zuletzt A.M. SILVAS, *The Asketikon of St Basil the Great*, Oxford Early Christian Studies, Oxford, 2005, 53-60; Basilius selbst räumte ein, dass er durch Eustathius zum Mönchtum gefunden habe (*Bas., ep.* 223,2.5 gegen Eustathius von Sebaste im Sommer 375 [3, 8-17 COURTONNE; BGrL 37, [45-51] 46f.; 49f. HAUSCHILD]). Seine asketischen Werke enthalten eine ganze Zahl von Ähnlichkeiten zu den Grundsätzen, die von eustathianischen Asketen vertreten werden. A. AMAND DE MENDIETA, *Le système cénobitique basilien comparé au système cénobitique pachômien*, RHR 152, 1957, (31-80) 72-76 vergleicht die *regulae* des Basilius mit Bestimmungen des Konzils von Gangra, das Praktiken von kleinasiatischen Asketen kurz vor 341 verdammt. Im fünften Jahrhundert erwähnt Sozomenus, dass ein Buch, das asketische Werke des Basilius enthielt, unter dem Namen des Eustathius umlief. *Soz., h.e.* 3,14,31 (FC 73/2, 390,3-16; Übers. 391 HANSEN):

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

keine authentischen Werke von Eustathius (oder dessen Schüler Marathonius) überliefert sind, ist es unmöglich festzustellen, wie exakt Basilius seine asketischen Ideale parallel zu denen der moderaten arianischen Asketen ausbildete. Zumindest muss man auf einen Unterschied zwischen den Gründungen des Eustathius und des hl. Basilius hinweisen. Der besteht darin, dass letzterer die bischöfliche Autorität über alle monastischen Gemeinschaften seiner Stadt vertrat<sup>41</sup>. Sollte aber für den hl. Basilius die Ausbildung der asketischen Ideale am Vorbild eines homöusianischen Modells zutreffen, so stellt sich die Frage nach einer solchen Tradition auch im Blick auf die Ausbildung der Krankenfürsorge.

Bei der Frage nach den Vorbildern fällt auf, dass die karitativen Einrichtungen des hl. Basilius in den Quellen keineswegs als eine Neuheit wahrgenommen werden. Das zeigt die Rede, in der Gregor von Nazianz auch die Einrichtung des *ptocheion*, wörtlich des *Armenhauses*, lobt. Darin erweckt er nirgends den Eindruck, dass Basilius mit der Gründung seiner Anlagen irgendetwas Neues in die kirchliche Organisation Kappadokiens eingeführt habe<sup>42</sup>.

Auch als der hl. Basilius selbst sein *ptocheion* vor dem Provinzgouverneur Elias verteidigen musste, äußerte er nichts darüber, dass seine Institution eine Innovation sei<sup>43</sup>.

Ebenfalls nicht neu war die Grundlage des Zusammenlebens in seiner Organisation. Basilius etablierte das Neue Testament als die zentrale Regel

---

„Für die Bewohner von (Klein-)Armenien, Paphlagonien und Pontus soll Eustathius, der die Kirche von Sebastia in Armenien lenkte, den Anfang der Mönchsphilosophie gemacht haben, indem er zum Lehrer der auf ihr beruhenden ersten Lebensführung, der erlaubten und der verbotenen Speisen, des rechten Gebrauchs der Kleidung sowie der sittlichen Haltung und der vollkommenen Lebensweise wurde, so daß manche sogar behaupten, das ‚Asketika‘ betitelte Werk des Kappadokiens Basilius sei eine Schrift von ihm – ὡς καὶ τὴν ἐπιγεγραμμένην Βασιλείου τοῦ Καππαδοκοῦ Ἀσκητικὴν βίβλον ἰσχυρίζεσθαι τινὰς αὐτοῦ γραφὴν εἶναι.“; zuletzt zeigte T.J. Kardong in einer filigranen Untersuchung, dass der hl. Basilius „the first glimpse of the monastic form of Christian life“ von Eustathius habe. Auch wenn diese Impulse nach dem Bruch mit Eustathius durch Einflüsse der heiligen Makrina modifiziert worden seien, habe Basilius „Eustathius’ monastic vision“ nie aus den Augen verloren; T.G. KARDONG, *Who was Basil’s Mentor?*, Part 1 und Part 2, ABenR 60, 2009, (183-201; 299-309) 191-201; Zitate von S. 201.

<sup>41</sup> A. AMAND DE MENDIETA, *Système* (wie Anm. 40), 42f.

<sup>42</sup> Greg.Naz., *laud. Bas.* 63 und 82 (SC 384, 260,1-264,45; 304,1-306,19 BERNARDI; BKV 1874, 271f.; 289f. RÖHM).

<sup>43</sup> Bas., *ep.* 94 (s.o., Anm. 2).



seiner Klöster. Er forderte, dass seine Mönche die körperlichen Werke der Liebe als Ausdruck des christlichen Befehls zur Nächstenliebe ausübten<sup>44</sup>. So sollten die Asketen der leidenden Bevölkerung der Städte dienen, und darum platzierte der hl. Basilius seine asketischen Gemeinschaften in oder in die Nähe von Städten oder großen Dörfern. Sein *monasterium* lag nicht weit vor den Toren Caesareas. Nun fügte der hl. Basilius dieser Einrichtung besondere Anlagen bei, unter anderem auch ein *ptocheion*, so dass seine asketischen Brüder die Bedürftigen versorgen konnten<sup>45</sup>.

Die Praxis des Basilius, Klöster in die Nähe von reich bevölkerten Zentren zu lokalisieren, ähnelt der Gewohnheit der Eustathianer. Sie gründeten ihre Klöster, oder *synoikiai*, in der Nähe von größeren Siedlungen. Basilius kannte solche Anlagen. Ihre Struktur bot sich für seine Pläne in Caesarea an. So sieht zumindest der Kirchenhistoriker Sozomenus Basilius' Philanthropie in Caesarea als Teil einer kappadokisch-pontischen asketischen Bewegung<sup>46</sup>.

Hinzu kommt noch, dass Basilius seine Einrichtung ein „*ptochotropheion*“ oder ein „*ptocheion*“ nannte – Begriffe, die gerade bei den Eustathianern lieber benutzt wurden als zum Beispiel *xenodocheion* – ein Begriff, den die Antiochier für ihre karitativen Zentren nutzten<sup>47</sup>. Der hl. Basilius

<sup>44</sup> Greg.Naz., *laud. Bas.* 43-46 (SC 384, 216,1-224,2 BERNARDI; BKV 1874, 253-256 RÖHM).

<sup>45</sup> Greg.Naz., *laud. Bas.* 64-68 (SC 384, 264,1-278,46 BERNARDI; BKV 1874, 272-278 RÖHM); zu dem *monasterium* in Caesarea siehe Greg. Naz., *laud. Bas.* 62 (SC 384, 258,1-260,32 BOULENGER; 270f. RÖHM); aus den Briefen Greg.Naz., *ep.* 211,1-4 an Cyriacus und 219 an Helladius (GCS Gregor von Nazianz, 153,1-13 GALLAY; BGrL 13, 207f. WITTIG; GCS Gregor von Nazianz, 157,18-158,17 GALLAY; BGrL 13, 211f. WITTIG), erfährt man, dass der Priester namens Sacerdos der Vorsteher der Einrichtung war und nach Basilius Tod mit der Leitung des *ptocheion* betraut war. Vgl. dazu die Einleitung zu Greg.Naz., *ep.*, S. xxxvi. Wie sich das *ptocheion* und das *monasterium* zueinander verhalten, verrät keine der Quellen. Lediglich Bas., *reg. br.* 155 (PG 31, 1184; 356 SILVAS); zum Begriff s. E. PATLAGEAN, *Pauvreté* (wie Anm. 10), 193. 28-32.

<sup>46</sup> Soz., *h.e.* 6,34,7f. (FC 73/3, 808,1-6; Übers. 809,1-7 HANSEN): „Auch die Galater und Kappadokier... Die meisten aber lebten in Wohngemeinschaften in Städten oder Dörfern. Denn in Einsiedeleien zu wohnen, waren sie nicht durch Tradition oder Vorfahren gewöhnt, ... Καὶ Γαλάτας δὲ καὶ Καππαδόκας... κατὰ συνοικίαν δὲ ἐν πόλεσιν ἢ κώμασι οἱ πλείους ὄκουν. Οὔτε γὰρ παραδόσει τῶν προγεγεννημένων εἰθίθησαν, ...“

<sup>47</sup> Epiph., *haer.* 75,1,7 (GCS Epiphanius 3, 333,22-24 HOLL/DUMMER): τὸ τε ξενοδοχεῖον ... ὅπερ ἐν τῷ Πόντῳ καλεῖται πτωχοτροφεῖον. Basilius selbst spricht von seiner Einrichtung als *ptochotropheion* (Bas., *ep.* 150,3 [2, 74,3 COURTON-

## *Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

stand demnach mit der institutionellen Krankenpflege in einer Tradition neoarianischer Kirchenführer. Welche Spuren dieser Tradition lassen sich in der Ausstattung seiner Anlage finden?

### **4.2. Das *ptocheion* in Caesarea**

Das *ptocheion* in Caesarea ist in etlichen Quellen erwähnt<sup>48</sup>. Diese Quellen müssen vorsichtig untersucht werden. Sie wollen m.E. nicht nur zeigen, was für eine Einrichtung der hl. Basilius während der 370er Jahre für Caesarea baute, sondern sie verwischen auch die bereits bestehende Tradition von Krankenpflege, die nicht „rechtgläubige“ Kirchenmänner ausbildeten.

Und so passt die Beschreibung des Krankenhauses in diesen Quellen genauso gut zu den Herbergen, die Eustathius während der 350er und 360er Jahre für Sebaste und andere Städte Kleinasiens errichten ließ. Sie spiegeln auch Bedingungen wider, die sich in den antiochenischen *xenodocheia* fanden, in denen Aëtius einst arbeitete<sup>49</sup>.

#### **4.2.1. Die traditionellen Elemente**

Zuerst sind aus den Quellen die traditionellen Elemente in der Krankenhausgründung des hl. Basilius zu erheben. Die Kirchengeschichte des Sozomenus trägt dazu wenig bei. Sie prägt nur den Namen „Basilias“ für die Anlage in Caesarea und bestätigt, dass sie in der Mitte des fünf-

---

NE; BGrL 3, 72 HAUSCHILD]); eine Begriffsklärung bietet T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 23-29.

<sup>48</sup> Soz., *h.e.* 6,34,9 (FC 73/3, 808,12-16 HANSEN) berichtet von Prapadius, der Vorsteher der „Basilias, eines berühmten Armenhauses“ war, „das Basilius, der Bischof von Caesarea, hatte bauen lassen und das dessen Namen von Anfang an erhielt und bis heute trägt προέστη δὲ καὶ Βασιλείαδος, ὁ πτωχῶν ἐστὶν ἐπισημότητα καταγώγιον, ὑπὸ Βασιλείου τοῦ Καισαρείας ἐπισκόπου οἰκοδομηθέν, ἃφ' οὗ τὴν προσηγορίαν τὴν ἀρχὴν ἔλαβε καὶ εἰσέτι νῦν ἔχει; die Erwähnung des *ptocheion* fehlt in keiner Basiliusbiographie; aus der reichen Literatur bietet B. GAIN, *L'église Cappadoce au IV siècle d'après la correspondance de Basile de Césarée*, OCA 225, Rom, 1985, 277-289 eine fundierte Analyse der Quellen; ferner P. BROWN, *Poverty* (wie Anm. 6), 38-42; T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 85-88; S.R. HOLMAN, *The Hungry are dying. Beggars and Bishops in Roman Cappadocia*, Oxford/New York, 2001, 74f.; R. VAN DAM, *Kingdom of Snow. Roman Rule and Greek Culture in Cappadocia*, Philadelphia, 2002, 39-52; P. HORDEN, *Hospital* (wie Anm. 3), 85-88.

<sup>49</sup> T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 86.

ten Jahrhunderts noch in Betrieb war. Die wichtigste Quelle stellt die in 379 von Gregor von Nazianz gehaltene Lobrede auf Basilius dar. Auch wenn Gregor eine Panegyrik in hochrhetorischem Stil, der eine konkrete Beschreibung von Ereignissen verbietet, verfasste, enthält sie doch verlässliche historische Informationen. Gregor beschreibt die Gründung des Basilius als eine ganze „Stadt“. Damit bezeugt er, dass sie eine große Zahl von Menschen in mehreren Gebäuden aufnahm<sup>50</sup>. Er fügt hinzu, dass man sich in den Einrichtungen des Basilius besonders um Kranke kümmerte<sup>51</sup>. Die größte Zahl der Insassen wird aus Bedürftigen und Kranken bestanden haben, denn die asketischen Gemeinschaften des Basilius waren nicht sehr groß – von höchstens 30 Mann ist die Rede<sup>52</sup>.

Das einzige Zeugnis über die *Basilias*, das von Basilius selbst stammt, die *epistula* 94 an den Provinzgouverneur Elias, informiert weiter über das *ptocheion*. Danach verfügte es über Unterkünfte für Fremde sowie auch separate Unterkünfte für diejenigen, die aufgrund einer besonderen Krankheit isoliert werden mussten<sup>53</sup>.

Da mangels baulicher Überreste kein Lageplan erstellt werden kann, der über die architektonische Komposition des Komplexes unterrichtet, ist es kaum möglich, anhand der erhaltenen literarischen Quellen ein Krankenhaus zu lokalisieren. Sucht man nach einer baulichen Analogie zum Komplex des hl. Basilius bietet es sich an, den unter Johannes II. Komnenos (1118-1143 n.Chr.) errichteten Pantokratorkomplex in Konstantinopel heranzuziehen<sup>54</sup>.

<sup>50</sup> Greg.Naz., *laud. Bas.* 63,1 (SC 384, 260,1-262,9 BERNARDI; BKV 1874, 270 RÖHM).

<sup>51</sup> Greg.Naz., *laud. Bas.* 63,1 (s.o.).

<sup>52</sup> Bas., *reg. fus.* 35 (PG 31, 1004-1008) bietet einige Hinweise auf die Größe der basilianischen Gemeinschaft; W.K. CLARKE, *Saint Basil the Great. A Study in Monasticism*, Cambridge, 1913, 117 schätzt die Größe der Gemeinschaft auf 30 bis 40 Mitglieder; zur Struktur der Gemeinschaften nach dem Kleinen und Großen Asketikon s. A.M. SILVAS, *Asketikon* (wie Anm. 40), bes. 37 sieht im Großen Asketikon vor allem eine wachsende Reglementierung von Einzelfällen.

<sup>53</sup> Bas., *ep.* 94 (s.o., Anm. 2).

<sup>54</sup> Eine Beschreibung des Pantokrator-Komplexes findet sich bei A. VAN MILLINGEN, *Byzantine Churches in Constantinople, Their History and Architecture*, London, 1912, 219-242 sowie bei T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 12-29; speziell zum Krankenhaus der Anlage s. A. HERGÈS, *Le monastère du Pantocrator à Constantinople*, EOr 2, 1898, 70-88; G. SCHREIBER, *Byzantinisches und abendländisches Hospital. Zur Spitalordnung des Pantocrator und zur byzantinischen Medizin*, ByZ 42, 1943, 116-149 und 373-376; R. VOLK, *Gesundheitswesen und Wohltätigkeit im Spiegel der byzantinisch-*

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

Bei beiden Anlagen stand ein Kloster und eine Klosterkirche im Mittelpunkt. Das eigentliche *ptocheion* umfasste bei dem hl. Basilius zwei Einrichtungen: einen Komplex, der für Reisende eingerichtet war, und einen, der für Kranke bestimmt war. In gleicher Weise hatte der Pantokratorkomplex eine Fremdenherberge (*xenon*) für die Kranken und ein *gerokomeion* für die Alten und Schwachen. Das *ptocheion* verfügte auch über unterstützende Hilfseinrichtungen, wie sie ähnlich in den Gebäuden des zwölften Jahrhunderts in Konstantinopel anschaulich werden. Es scheint also, dass die Einrichtung des hl. Basilius in Caesarea einen Komplex aus monastischen Gebäuden bildete. Hinzu kamen separate Häuser für die Caritas unter der Aufsicht eines einzelnen Aufsehers (*proestos*). Eine solche Einrichtung und Organisationsstruktur stimmt trefflich zu Gregors Beschreibungen der Einrichtung einer „neuen Stadt“<sup>55</sup>.

Auch die Arbeitsabläufe im Krankenhaus lassen sich genauer skizzieren. Gregor erzählt, wie die Aussätzigen und die Krüppel, die von der Gesellschaft ausgestoßen wurden, Essen und Behandlungen bekamen. Bei allen bischöflichen Aufgaben habe sich der hl. Basilius Zeit genommen, die Kranken in seiner Einrichtung zu besuchen und ihnen zu dienen. Freilich geht Gregor dabei in der panegyrischen Schilderung bischöflicher *synkatabasis* sehr weit. Basilius habe die Kranken mit einem Kuss begrüßt, sich ihren körperlichen Bedürfnissen gewidmet und ihre Wunden verbunden<sup>56</sup>.

---

*en Klostertypika*, MByM 28, 1983, 134-194; dazu: R. JORDAN, *Pantokrator: Typikon of Emperor John II Komnenos for the Monastery of Christ Pantokrator in Constantinople*, in: *Byzantine Monastic Foundation Documents: A Complete Translation of the Surviving Founders' Typika and Testaments* ed. by J. THOMAS/A. CONSTANTINIDES HERO, with the Assistance of G. CONSTABLE, published by Dumbarton Oaks Research Library and Collection Washington, DC, DOS 35, 2000, ([725]-[781]) [725]-[737] (unter: <http://www.doaks.org/resources/publications/doaks-online-publications/byzantine-studies/typikapdf/typ000>; letzter Zugriff 30. Juni 2013); eine Planskizze der Krankenhausanlage bietet P. CODELLAS, *The Pantocrator, Imperial Byzantine Medical Center of the XIIIth Century in Constantinople*, *Bulletin of the History of Medicine* 12, 1942, (392-410) 399.

<sup>55</sup> Greg. Naz., *laud. Bas.* 63,1 (SC 384, 260,1-262,9 BERNARDI; BKV 1874, 270 RÖHM) und *Bas.*, *ep.* 94 (s.o., Anm. 2).

<sup>56</sup> Greg. Naz., *laud. Bas.* 63 (SC 384, 262,17-264,45 BERNARDI; BKV 1874, 270f. RÖHM); die Schilderung mag auf gelegentliche Visitationen des *ptocheion* durch Basilius zutreffen, denn Basilius hielt sich eher selten dort auf, da die Bischofsresidenz nicht außerhalb der Stadt lag (*ep.* 150,3 an Amphilochius im Namen des Heraclides [2, {71-75} 74,26-75,31 COURTONNE; BGtL 3, {70-73} 72 HAUSCHILD]) und U.W. KNORR, *Basilius der Große. Sein Beitrag zur christlichen Durchdringung Kleinasiens*, 2 Bde.,

Über das Essen, mit dem die Kranken versorgt wurden, gibt Theodoret Auskunft. In seiner Kirchengeschichte schildert er eine lautstarke Auseinandersetzung zwischen Basilius und einem Demosthenes, der für das Kochen der Suppen im *ptocheion* zuständig war<sup>57</sup>.

Fraglich bleibt jedoch, ob die Einrichtung der Leprastation tatsächlich so mit dieser Episode zusammenhängt wie Theodoret es Glauben machen will. Nach seiner Schilderung sei Kaiser Valens bei dem Streit anwesend gewesen. Und die autoritative Art des hl. Basilius habe auf den Kaiser enormen Eindruck gemacht. Darum habe er Basilius „die schönsten Ländereien, die er dort besaß, für die von ihm gepflegten Armen schenkte, die, am ganzen Körper vom Aussatz bedeckt, eine besondere Pflege brauchten“<sup>58</sup>.

Aufs Ganze gesehen bieten diese Beschreibungen gegenüber dem, was wir von den Anlagen des Eustathius wissen, nichts Neues. Scheinbare Unterschiede ergeben sich nur deshalb, weil wir über den hl. Basilius besser unterrichtet sind.

#### 4.2.2. Die innovativen Elemente

Im Vergleich zwischen basilianischer Krankenfürsorge und ihren Vorläufern überwiegen zunächst die Gemeinsamkeiten. Dennoch unterschied sich die Anlage des hl. Basilius von der traditionellen neuarianischen Krankenfürsorge hinsichtlich des angestellten Personals. Aus dem eben erwähnten Brief lässt sich entnehmen, wie in den Institutionen in Caesarea sowohl Ärzte als auch Krankenpfleger beschäftigt waren<sup>59</sup>. Da beide, der

---

Tübingen, 1968, Bd. 1, 101f. – Auch Gr.Naz., or. 14,10 (PG 35, 869,2-32) schildert Tätigkeiten in einer gemischten Anstalt. Es ist aber aufgrund der ungewissen Datierung fraglich, ob man den Text überhaupt als Quelle für die „*Basilias*“ heranziehen sollte.

<sup>57</sup> Thdt., h.e. 4,19, 12 f (GCS Theodoret, 245,5-15 PARMENTIER/HANSEN; BKV 51, 233 SEIDER). Die Auseinandersetzung bricht um den Sprachfehler des Demosthenes auf. Basilius ermahnt den Mann mit den Worten: „Deine Aufgabe ist es, dich um die gute Zubereitung der Suppen zu kümmern ... Σὸν ἐστὶν, ..., τῆς τῶν ζωμῶν καρυκείας φροντίζειν.“

<sup>58</sup> „... ὡς καὶ χωρὶά κάλλιστα ὧν εἶχεν αὐτόθι τοῖς ὑπ' αὐτοῦ φροντιζομένοις δωρήσασθαι πένησιν, οἱ τὸ σῶμα ἅπαν λελωβημένοι, πλείονος ὅτι μάλιστα θεραπείας προσδέονται“ (Thdt., h.e. 4,19,13 [GCS Theodoret, 245,12-15 PARMENTIER/HANSEN; BKV 51, 233 SEIDER]).

<sup>59</sup> Bas., ep. 94 Text und Übers., s.o., S. 1; die nach U.W. KNORR, Basilius (wie Anm. 56), 110-112, zwischen den Jahren 365 und 369 abgefasst wurde, ist das einzige Zeugnis, dass Basilius selbst von seiner „*Basilias*“ gibt; zur Auslegung der Angaben s. S. GIET,

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?*

hl. Basilius und der hl. Gregor, von Ärzten im *ptocheion* sprechen und die Fürsorge für Kranke in der *Basiliad* über jeder anderen Form der Fürsorge stand, kann man davon sprechen, dass Caesarea in den 370er Jahren ein Krankenhaus besaß<sup>60</sup>.

Eine weitere Neuerung bestand in der Auffassung von Medizin, die im *ptocheion* umgesetzt wurde. Der hl. Basilius brachte seine medizinischen Kenntnisse, die er als Student in Athen während der 350er Jahre gewonnen hatte, selbst ein<sup>61</sup>.

---

*Les idées et l'action sociales de Saint Basile*, Paris, 1941, 419-423 und die derzeit beste Analyse bei B. GAIN, *L'église* (wie Anm. 48), 277-289. - U.W. KNORR, *Basilius*, Bd. 1 (wie Anm. 56), 101f. vertritt die Auffassung, es handle sich bei den „Dienern der Gottheit“ um Mönche. Ferner sei der „Leiter“ nicht der Bischof, sondern der Klostervorsteher und das „Bethaus“ sei die Klosterkirche. Die *ep.* 94 zeigt die Klosteranlage im Aufbau. Das Kloster ist fertig, die Herberge und die Werkstätten befinden sich im Aufbau. Gregor von Nazianz und Theodoret berichten, dass zur Anlage eine Leprastation gehörte; sie ist zur Abfassung von *ep.* 94 wohl noch nicht gebaut.

<sup>60</sup> P. HORDEN, *Hospital* (wie Anm. 3), 85f., räumt dem *ptocheion* aufgrund der Anstellung von Ärzten, die es gewichtig von den früheren arianischen Gründungen abhebe, die Startposition in der Geschichte des christlichen Krankenhauses ein. So auch: D.J. CONSTANTELOS, *Byzantine Philanthropy and Social Welfare*, New Rochelle, <sup>2</sup>1991, 119. 154f. Basilius öffnete sein Krankenhaus etliche Jahre bevor Johannes Chrysostomus die Anlage, die in Antiochien für Kranke eingerichtet war, besuchte, und zwanzig Jahre, bevor Chrysostomus ein *nosokeimenon*, in dem Ärzte tätig waren, in Konstantinopel gründete. S. dazu Stelle bei Chrys., *Stag.* 3,13 (s.o., Anm. 29) und T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 12-29.

<sup>61</sup> *Greg.Naz., laud. Bas.* 23 (SC 384, 176,29-35 BERNARDI; Übers. nach BKV 1874, 237 RÖHM): „Die Heilkunst, die eine Frucht des Studiums und der Erfahrung ist, hatten die Kränklichkeit seines Leibes und die Heilung der Krankheit (oder: und sein Krankenhaus) ihm notwendig gemacht. Deshalb fing er sie an und gelangte zum Besitz der Kunst und zwar nicht etwa nur jenes Teiles davon, der mit dem Äußerlichen und Niederen, sondern dessen, der mit dem Wissen und Verstehen sich befasst Ἱατρικὴν μὲν γάρ, καὶ ἡτοῦ σώματος ἀρρωστία καὶ νοσοκομία, φιλοσοφίας καὶ φιλοπονίας οὐσαν καρπὸν, ἀναγκαίαν αὐτῷ πεποιήκασιν ὅθεν ἀρξάμενος, εἰς ἕξιν τῆς τέχνης ἀφίκετο. Καὶ ταύτης, οὐχ ὅση περὶ τὸ φαινόμενον ἔχει καὶ κάτω κείμενον, ἀλλ ὅσον δογματικὸν καὶ φιλόσοφον. Ἀλλὰ τί ταῦτα, καίπερ τηλικαῦτα τυγχάνοντα, πρὸς τὴν ἐν τῷ ἦθει θεοῦ ἀνδρὸς παίδευσιν;“ zum Studium in Athen s. R. LE COZ, *Le pères de l'église grecque et la médecine*, BLE 98, 1997, (137-154) 140; B. WYSS, *Art. Gregor II (Gregor von Nazianz)*, RAC 12, 1983, (793-863) 797; M. DÖRNEMANN, *Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter*, STAC 20, Tübingen, 2003, (195-219) 195 verwischt mit seiner Übersetzung die zwei für Basilius Verständnis der Heilkunde zentralen Komponenten „Technik“ und „Erfahrung“; zur eigenen Krank-

Und diese Kenntnisse verhalfen ihm zu einer geradezu revolutionären Auffassung des Arztberufes. Während Aëtius mehr als Wunderheiler vorgeführt wird, hebt sich der hl. Basilius durch seine eher wissenschaftliche Auffassung von Medizin von der Tradition ab. Krankheit war für ihn in einer Welt nach dem Sündenfall als Faktum hinzunehmen. Sie konnte aufgrund der göttlichen Gnade durch ärztliche Kenntnisse in ihren Auswirkungen zum Wohl des Menschen gelindert werden. In einem Zeitalter, in dem weite Teile der Bevölkerung Krankheit auf das Einwirkungen von Dämonen zurückführte<sup>62</sup>, leitete der hl. Basilius den Einzelnen Kranken aus einem bedrückenden Ausgeliefertsein in die Freiheit menschlicher Existenz. Der Arztberuf war für den hl. Basilius ein Handwerk, das sowohl in der Ausbildung erlernt als auch durch ständige Ausübung geschult wurde<sup>63</sup>. Er legte Wert auf Professionalität, spektakulären Wunderheilungen gegenüber, wie sie von Neoarianern zu Propagandazwecken eingesetzt wurden, war er skeptisch<sup>64</sup>.

Sein Dienst an den Kranken des *ptocheion* hob sich damit deutlich von der überkommenen Tradition ab.

---

heit - wohl Fieber, ein Leberleiden und vielleicht auch Morbus Crohn - s. V.H. DRECOLL, *An welcher Krankheit litt Basilius*, JbAC 40, 1997, 147-157.

<sup>62</sup> So beispielsweise: C. STEWART, *Working the Earth of Heart. The Messalian Controversy in History, Texts, and Language to AD 431*, OTM, Oxford, 1991.

<sup>63</sup> „Frage nicht den Seher über deine Gesundheit, sondern geh zum Arzt, der dir raten wird, was zur Gesundheit führt ... Μη ἐρώτα τὸν μάντιν περὶ τῆς ὑγείας, ἀλλ' ἀνάσχου τοῦ ἱατροῦ ὑποτιθεμένου τὰ πρὸς ὑγείαν, ὧν αὐτὸς εἶ κύριος“ (*Enarr. in Is.* 8, 221 [PG 30, 500,36-39]); *hom. in Ps.* 33,8 zu *Ps* 33,12 (PG 29, 369,30-33); *hom. in Ps.* 14 1,2 zu *Ps* 14,2 (PG 29, 256,2-6); *reg. fus.* 2 (PG 31, 1033,12-17) mit H. FRINGS, *Medizin* (wie Anm. 20), 34; für Basilius gilt, was R. LeCoz für den Umgang griechischer Väter mit Krankheit beobachtet: „Die Kirche bekennt nicht eine ihr eigene medizinische Lehre, sie erkennt die diagnostischen Methoden an, die in der Gesellschaft, in der sie sich befindet, gültig sind - L'Église ne professe pas de doctrine médicale qui lui soit propre, elle accepte les méthodes diagnostiques qui ont cours dans la société où elle se trouve“ (R. LeCOZ, *Peres* [wie Anm. 61], 141f.); dazu M. DÖRNEMANN, *Krankheit* (wie Anm. 61), 218f.; zu dem Interesse des hl. Basilius an Medizin: *Greg.Naz., laud. Bas.* 26 (SC 384, 186,25-35 BERNARDI; BKV 1874, 240f. RÖHM); literarische Verarbeitung medizinischer Topics: T.S. MILLER, *Birth* (wie Anm. 5), 55f. mit Anm. 33-36; zur Behandlung von Patienten durch Basilius: *Greg.Naz., laud. Bas.* 63 (SC 384, 264,30-45 BERNARDI; BKV 1874, 272 RÖHM).

<sup>64</sup> S.o., Anm. 63.

*Basilius von Caesarea - Krankenpflege zwischen den Fronten?***5. Schluss**

Die Zuwendung zum Kranken spielt sich im vierten Jahrhundert zwischen religionspolemischen Fronten ab. Auch wenn es gute Gründe gibt, die glauben lassen, dass der hl. Basilius seine *Basilias* und sein *ptocheion* nach dem Vorbild eustathianischer Gemeinschaften und ihrer Herbergen entworfen hat, so fallen doch Alleinstellungsmerkmale seiner Anstalten auf. Mit der Spezialisierung seiner Einrichtung auf die Krankenfürsorge, geht er über die Tradition hinaus. Die Einrichtung eines Krankenhauses in Caesarea auf der Grundlage wissenschaftlicher Medizin mit festem Personalbestand ist die Innovation, die auf den hl. Basilius allein zurückgeht. Die Schlussfolgerung wird dadurch unterstützt, dass Basilius in seiner Studienzeit an Medizin interessiert war und dass er dieses Fach mit großem Eifer studiert hat, dass seine Homilien und theologischen Schriften angefüllt sind mit medizinischen Themen und Metaphern und dass er nicht zuletzt selbst seine medizinische Expertise in die Fürsorge seiner Patienten im *ptocheion* stellte.

Der hl. Basilius glaubte, dass sein karitatives Engagement dem Gehorsam gegenüber den Geboten Christi entsprach. Zudem konnte er die Reputation der orthodoxen Gruppe in Kleinasien durch populäre karitative Tätigkeit stärken. Ein heiliger Mann wie Basilius mit einem klaren Kopf für praktisch-politische Interessen sah die politischen Implikationen der elaborierten Krankenfürsorge bei den Neuarianern. Mit der Gründung eines *ptocheion*, das ein Krankenhaus mit einschloss, und mit der Etablierung ähnlicher Institutionen in ganz Kappadozien stärkte er seine Kampagne in Kleinasien zu Gunsten der nicänischen Orthodoxie. Seine Verbindung von Theologie und Praxis legte für die Neu-Nicaener eine starke Basis in Anatolien, und der hl. Basilius bereitete mit ihr den Weg aus den Fronten für die Durchsetzung seiner Theologie unter Theodosius I. vor.